



KATHEDRALE ST.GALLEN **EN ROUTE**

ARBEITSBLÄTTER

IMPRESSUM

Herausgeberin: IRAS COTIS

Jahr: Juni 2019

Autorschaft: Nils Weber

Layout: Dana Pedemonte, Éditions AGORA

Das Aufgabenset wurde in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum für interreligiöses Lernen der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PH St.Gallen) entwickelt.

ARBEITSBLATT 1A

ALLEGORIE

Information Lehrperson

ALLEGORIE IM BAROCK

Allegorie (griech. "anders ausdrücken"), gleichnishafte, sinnbildliche Darstellung abstrakter Begriffe, Vorstellungen und gedanklicher Zusammenhänge, [...] Umsetzung [...] in eine Menschengestalt (Personifikation), welche häufig besonderer Kennzeichen (Attribute), mitunter sogar erläuternder Schrift (Tituli) bedarf, doch auch durch Mimik und Kleidung ihre Bedeutung erkennen lassen kann. Seltener als die Gestalt des Menschen tritt die des Tieres als Allegorie auf. [...] Bei komplizierten Sinngehalten oder bei Addition sinnbildlich dargebotener Einzelzüge erweitert sich die Personifikation zu fiktiven Handlungen [...].

Besonders durch Neuplatonismus und Gegenreformation erfolgte die Verknüpfung der heidnisch - antiken und christlichen Sphäre. Den prunkvollen und vielschichtigen Höhepunkt dieser Verknüpfung bildete die verschlüsselte Allegorie des Barock (Deckenmalerei) [...]. Im Prinzip lassen sich im Barock apotheotisch - historische, heroisch - mythologische und dogmatisch - theologische Allegorien unterscheiden. [...]

Durch ihre weltanschauliche Gebundenheit vermittelt die Allegorie einen tiefen Einblick in die gesellschaftlichen Bestrebungen und Aufgaben der verschiedenen Epochen, Auftraggeber und Künstler [...].¹

Quelle:

KUNSTDIREKT Website: Allegorie. <http://www.kunstdirekt.net/Symbole/allegorielexderkunst.htm> [Stand: 04.04.2019].

GLOSSAR

Neuplatonismus: an die Philosophie Platons anknüpfende philosophische Strömung des 3. bis 6. Jahrhunderts n. Chr.

apotheotisch: (bildungssprachlich) Erhebung eines Menschen zum Gott; Vergöttlichung eines Menschen

NOTIZEN

...

...

...

+

-

ARBEITSBLATT 1B

ALLEGORIE

Information Lehrperson

ALLEGORIEN IN DER KATHEDRALE ST.GALLEN

Unter den Stuckreliefs im Rotundenumgang befinden sich 8 Allegorie-Darstellungen. Es handelt sich dabei um die Göttlichen Tugenden Gerechtigkeit, Mässigung, Stärke und Klugheit sowie den Kardinaltugenden (von lateinisch cardo: Türangel, Dreh- und Angelpunkt) Glaube, Nächstenliebe, Gottesliebe und Hoffnung.

In der Kathedrale St.Gallen sind alle Allegorien weiblich dargestellt - inmitten vieler männlicher Heiligenbilder. Diese verbreitete Darstellungsform spiegelt auch historische Geschlechter- und Rollenbilder, wie Ausführungen des im 17. Jh. lebenden Cesare Ripa über die "Stärke" ("fortezza") aufzeigen. «Sie sollte eine Dame sein, nicht weil damit behauptet werden soll, ein starker Mann solle weiblichen Verhaltensweisen nahe kommen, sondern um die Figur der Art und Weise anzupassen, wie wir sprechen; oder aber, da jede Tugend eine Erscheinung des Wahren, Schönen und Erstrebenswerten ist, an dem der Geist Entzücken empfindet, und wir Schönheit im allgemeinen den Damen zuschreiben, können wir durchaus eines durch das andere darstellen; oder aber weil der starke Mann – so wie jene Frauen, die sich der Freuden enthalten, für die die Natur sie geneigt gemacht hat, den Ruhm außerordentlicher Tugendhaftigkeit erwerben und bewahren –, indem er, von Tugend entflammt, seinen Körper aufs Spiel setzt und sein Leben in Gefahr bringt, guten Ruf, Ruhm und höchste Wertschätzung erwirbt.»

Quelle:

Ripa, "Fortezza", zit. nach WARNER, Marina 1989: In weiblicher Gestalt. Die Verkörperung des Wahren, Guten und Schönen. Reinbeck bei Hamburg, S. 102.



Tugend-Allegorie der Nächstenliebe in der Kathedrale St.Gallen. (1757-1760 Christian Wenzinger)

NOTIZEN

...

...

...

ARBEITSBLATT 2A

GALLUS' WELTKULTURERBE

Anleitung Gruppenpuzzle

AUFTRAG

1

Lest den Euch zugeteilten Text durch und geht der Frage nach, auf welche Weise darin das Thema "Scheitern und Gelingen" vorkommt.

Macht euch Notizen dazu.

2

Findet Euch in der Expertengruppe zusammen und tauscht euch aus.

Fasst die Ergebnisse, zu denen alle zustimmen können, auf einem A4-Blatt kurz zusammen.

3

In der gemischten Gruppe präsentieren alle in einem Kurzreferat (3min) ihr Ergebnisse, die sie als Expertinnen und Experten gesammelt haben.

Die anderen Gruppenmitglieder notieren sich dabei Antworten zu derselben Leitfrage: Auf welche Weise kommt das Thema "Scheitern und Gelingen" vor?

NOTIZEN

...

...

...

GALLUS' WELTKULTURERBE

Grundlagentext

HEILIGENLEGENDE DES GALLUS

Auseinandersetzung mit Columban: [...] "Die Mönche packen zusammen [...]. Gallus allerdings, rührt keinen Finger an seinem Gepäck; kann es auch nicht. Denn er wird von einem heftigen Fieber geschüttelt. Er wirft sich Columban, dem Abt, vor die Füsse und bittet, bleiben zu dürfen. Doch Columban lässt sich nicht umstimmen. Gallus hatte ihm einst Gehorsam versprochen, durch Dick und Dünn mit ihm zu gehen. Und diesen Gallus könnte er beim Aufbau eines neuen Klosters so gut gebrauchen. Darum spricht Columban ein Wort, das Gallus wie ein Peitschenschlag trifft: «Wenn du an meinen Mühen nicht teilhaben willst, sollst du, solange ich lebe, keine Messe mehr feiern!» Das ist eine der härtesten Strafen, die die Kirche für einen Priester kennt. Sie heisst „Suspension“, was bedeutet, das Recht, die heilige Messe zu feiern, wird aufgehoben. Ein schmerzlicher Abschied: Freunde und Gefährten ziehen nach Süden. Gallus bleibt allein am Ufer des Sees zurück, legt die Netze in eine Barke und lässt sich Arbon entgegen rudern. [...]

Noch immer wird Gallus von Fieberanfällen geschüttelt, er hat ja seine Krankheit Columban nicht einfach vorgetauscht. Darum wird er bei Willimar nun zunächst gesund gepflegt. Die beiden Diakone Maginold und Theodor erhalten den Auftrag, für ihn zu sorgen. Die beiden gehören von dieser Stunde an zu den engsten Gefährten von Gallus. Sie sind es, die (wie auf der ersten Seite erwähnt) einem Schreiber erzählen, was sie alles mit Gallus erlebt haben.

Suche nach der Wüste: In Arbon denkt Gallus an den Anfang zurück, wie er und seine Gefährten einst in Irland aufgebrochen waren, um einen Ort für ein einsames Leben zu suchen. Er denkt auch wieder an den ägyptischen Mönchsvater, der in der Wüste, weit ab von den Menschen, Gott gefunden hatte. [...] Einer, der die Gegend besonders gut kennt, ist der Diakon Hiltibod[...]. Bei ihm holt Gallus Rat: «Kennst du in der Wildnis dieser Wälder nicht irgendwo einen günstigen

Platz, an dem man eine Kappelle und eine Zelle errichten könnte?» Der Diakon ist skeptisch: «Diese Einöde ist rau und nass, hat hohe Berge und enge Täler. Zudem ist sie von wilden Tieren bewohnt, massenhaft Bären, Herden von Wölfen und Wildschweinen. Ich fürchte, das würdest du nicht überleben.» [...] Am andern Tag schon dringen sie in den Urwald ein, der einmal sanft, dann wider stotzig ansteigt. [...]

An der Steinach: Gegen Abend erreichen sie ein Hochtal, einen Ort, der zum Verweilen einlädt. Ein kleiner Fluss stürzt über einen Wasserfall ins Tal, schlängelt sich an einem Schwemmkegel vorbei, der einen festen Grund bietet. Das Bett des Flusses ist voller Steine. Darum erhält er den lateinischen Namen „Petrosa“ (an Steinen reich) und etwas später den deutschen „Stein-Ach“. An diesem Fluss wollen Gallus und Hiltibod die Nacht verbringen. [...]

Hier senkt Gallus sein Netz ins Wasser, in dem gleich schon einige Fischlein zappeln. Der Diakon schlägt inzwischen Funken aus einem Stein, entfacht ein Feuer und bereitet die Fische zu. Vor der gemeinsamen Mahlzeit und dem Eindunkeln will sich Gallus noch etwas umschauen, nach einem Platz für sein Abendgebet. Da bleibt er plötzlich in einem Dornengestrüpp hängen, stürzt und verletzt dabei einen Fuss. Hiltibod, der den Sturz hört, will herbeieilen. Doch Gallus ruft ihm zu: „Lass mich! Hier ist meine Ruhe für alle Zeiten; hier will ich wohnen, denn diese Stätte habe ich mir erwählt.“ Dann formt er aus Haselruten ein Kreuz und hängt das Täschchen daran, in welchem sich drei Reliquien befinden: je eine von der Gottesmutter, vom Heiligen Desiderius und vom Heiligen Mauritius.[...] Er weiss, dass er seinen Platz gefunden hat. Was er nicht weiss: dass hier einmal eine grosse Stadt stehen wird, die seinen Namen trägt."

Quelle:

OSTERWALDER, Josef: Gallus um 560 bis um 650, [online] <https://www.bistum-stgallen.ch/fileadmin/kundendaten/Bistum/Heilige/Gallus/Gallus.pdf> [16.04.2019].

GALLUS' WELTKULTURERBE

Grundlagentext

KATHEDRALE ALS BISCHOFSSITZ

Die Geschichte des Klosters beginnt mit Gallus, der sich 612 im Steinachtal niederliess. Bald schon sammelten sich Schüler um ihn, die auch nach seinem Tod (an einem 16. Oktober um 640) eine Gemeinschaft bildeten. Der Priester Otmar führte am Gallusgrab das Klosterleben ein, das sich später nach der Benediktsregel ausrichtete. Es wurden Wohnstätten für die Mönche, eine Kirche aus Stein, eine Herberge für Arme und ein Haus für Aussätzige gebaut. Die Schenkung umfangreichen Landes durch alemannische Einwohner brachte dem Kloster bedeutenden Grundbesitz. Vom 9. bis 11. Jahrhundert entwickelte sich das Kloster zu einer der wichtigsten Kultur- und Bildungsstätten nördlich der Alpen. In der Schreibwerkstatt entstanden Bücher von einmaliger Ausführung.

Im Spätmittelalter kam es zu einem Niedergang des Klosters, was sich erst unter Abt Ulrich Rösch (1463-1491) wieder ändern sollte. Er führte das Kloster zu neuer Blüte und fasste dessen verstreuten Besitz zu einem Staat zusammen, genannt Fürstabtei St.Gallen. Zur Alten Landschaft zwischen Rorschach und Wil (dem Fürstenland) erwarb er 1468 die Grafschaft Toggenburg. Ausserdem besass die Abtei auch im Rheintal zahlreiche Rechte. Die Fürstabtei St.Gallen zählte 1798 eine Bevölkerung von rund 100 000 Menschen; damit gehörte sie zu den grössten staatlichen Gebilden auf dem Gebiet der Alten Eidgenossenschaft. Nach der Reformation konnte das Kloster wieder eingerichtet werden.

Im 17. und 18. Jahrhundert kam es zur letzten Blütezeit. Vom Glanz dieser Epoche zeugen vor allem die grossartigen Barock- und Rokokobauten im Stiftsbezirk. Dem geistlichen Fürstentum stellten sich jedoch seit den 1780er Jahren auch grosse Probleme. An den schlechten Finanzen und der Frage des Mitspracherechts des Kapitels spaltete sich die Gemeinschaft. Ausserdem breitete sich in Europa der Geist der

Aufklärung aus, der die auf Freiheit, Gleichheit und die Befreiung von Abgaben hoffen liess. 1789 brach in Frankreich die Revolution aus. Ihr Geist griff bald auf die Schweiz über. Trotz Zugeständnissen, die das Kloster seinen Untertanen machte, garte es überall. Dem realitätsfernen Abt, Pankraz Vorster, entglitten die Abtei und der Klosterstaat. Unter dem Einfluss des Ersten Konsuls von Frankreich, Napoleon Bonaparte, ging 1803 der ehemalige Fürstenstaat im neuen Kanton St.Gallen auf. 1805 wurde auch das Kloster aufgehoben. Zurück blieb ein reiches Erbe.

Quelle:

STADT ST.GALLEN: Geschichte, [online]<https://www.stadt.sg.ch/home/freizeit-tourismus/stgallen-entdecken/stiftsbezirk-unesco-weltkulturerbe/geschichte.html> [16.04.2019].

GALLUS' WELTKULTURERBE

Grundlagentext

STIFTSBEZIRK ALS WELTKULTURERBE

UNESCO Weltkulturerbe

Das sankt gallische Welterbe besteht aus der barocken Klostersanlage mit der Stiftskirche (heute Kathedrale), den Überresten der frühmittelalterlichen Anlage und Elementen aus der Gotik, der Stiftsbibliothek und dem Stiftsarchiv.

Die spätbarocke Kathedrale wurde zwischen 1755 bis 1767 erbaut. Die Türme sind 68m hoch. Eine Büste von Jesus und die Statuen von Petrus, Paulus (unten), Gallus und Otmar (oben) erheben sich über und neben dem Portal. Das Nussbaumgestühl im Chor aus insgesamt 84 Sitzen ist künstlerisch besonders wertvoll. Die Ostkrypta aus dem 9. Jahrhundert beherbergt das Grab des Heiligen Gallus. Der Kirchenraum beeindruckt durch das Kuppelgemälde.

Der Kathedrale und dem gesamten Stiftsbezirk gelang der Eingang ins Verzeichnis des UNESCO Weltkulturerbes insbesondere auch wegen der Stiftsbibliothek.¹ Sie ist die älteste Bibliothek der Schweiz und gilt als eine der bedeutendsten Klosterbibliotheken weltweit. Der Liste des Welterbes liegt das «Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt» (Welterbekonvention) zugrunde, das 1972 in Paris verabschiedet wurde. Ziel der Konvention ist es, die Kultur- und Naturgüter der Menschheit, die einen «außergewöhnlich universellen Wert» besitzen, zu erhalten.²

Weltkulturstätten im Dilemma

[...] «Unesco- Welterbe: Lust und Last?!» *Aufhorchen lässt insbesondere der offen-kritische Umgang mit dem begehrten Unesco-Label, nach dem gerade in Mitteleuropa zahlreiche Orte und Stätten streben. Der positive Effekt von höherer Anerkennung und mehr Tourismus bringt auch Nachteile.*

Am Beispiel der Kirche St. Georg auf Reichenau wurde etwa dargestellt, wie Besucher bei schlechtem Wetter Feuchtigkeit in den Innenraum

bringen, nach Schätzungen drei Viertel Liter pro Besucher, und damit die Verklebung von Staubablagerungen mit den Oberflächen der Wandgemälde sowie den Pilzbefall fördern. Verschleiss und Verschmutzung haben dem Bauwerk in den letzten 15 Jahren ebenso stark zugesetzt wie zuvor in 60 Jahren. Um das Welterbe zu schützen, wurde der Begriff von Annäherungshindernissen genannt: darunter fallen etwa das Erheben von Eintrittspreisen, Massnahmen zur Lenkung von Besuchern oder der Abbau von Parkplätzen direkt bei der Kulturstätte. [...]

Von solchem ist in St. Gallen nicht die Rede. Die Busparkplätze sind aus dem Klosterbezirk verbannt, die Gefahr einer Durchgangsstrasse samt Tunnel ist längst gebannt, und der Zugang zur Stiftsbibliothek in Filzpantoffeln ist keineswegs gratis. Dennoch muss das vom Verkehr angegriffene Mauerwerk der Kathedrale derzeit saniert werden. St. Gallen will keinen Massentourismus, muss heute aber einräumen, die Vermarktung seines Welterbes 20 Jahre verschlafen und sich allzu unattraktiv präsentiert zu haben. «Man hat die Thematik etwas unterschätzt», sagt Alberto Vonaesch. Im Lauf des kommenden Sommers soll das St. Galler Welterbe nun erstmals ab Autobahn signalisiert werden. Auch wäre die Infrastruktur für die Touristen zu verbessern; bisweilen müssen sie sich eine halbe Stunde vor einer öffentlichen Toilette gedulden. Doch Stadtpräsident Heinz Christen rät, beim Vermarkten des Stiftsbezirks Mass zu halten: Auch die Museen wollen stärker wahrgenommen werden, ebenso die aktuelle Kultur. St. Gallen sieht sich als zukunftsgerichtete Stadt. [...]³

Quellen:

¹REINMANN, Eduard 2000: Stiftsbibliothek St. Gallen ist Weltkulturerbe, in: *Zivilschutz*, Jg. 47, Nr. 9, S. 44 [online] <http://doi.org/10.5169/seals-369324> [09.11.2017].

²UNESCO Weltkulturerbe, [online] <https://www.stiftsbezirk.ch/de/verein-weltkulturerbe/unesco/> [16.04.2019].

³NZZ 2005: Weltkulturstätten im Dilemma, NZZ, [online] <https://www.nzz.ch/article8R58B-1.229291> [16.04.2019].

GALLUS' WELTKULTURERBE

Grundlagentext

BEICHTSTÜHLE

Während nach reformiertem Verständnis der Bibel alle ihre Sünden mit Gott selbst ausmachen, bietet die katholische Kirche Beichtgelegenheiten als Dienst an. Die Beichte stellt eines der sieben römisch-katholischen Sakramente, also ein Ritual mit einer als göttlich geglaubten Wirkkraft, dar.

In der katholischen Kirche ist die Beichte strikte geregelt zwischen dem oder der Beichtenden und dem Priester. Die beichtenden betreten den Beichtstuhl, bekreuzigen sich und beginnt nach den einführenden Begrüßungsformeln das Beichtgespräch. Damit die Beichte gültig ist, müssen sich die Beichtenden ihrem Gewissen stellen, aufrichtig Reue zeigen, die Absicht haben, "Sünden" bekennen und sie fortan zu meiden sowie Unrecht wiedergutzumachen. Der Priester soll sie von den "Sünden" lossprechen und kann ihnen auch Aufgaben zur Wiedergutmachung auftragen oder nahelegen.

Was immer auch jemand dort an Gewissensbissen äussert, ist mit dem "sakramentalen Siegel" belegt. Das heisst zum Beispiel, dass keine Gerichte davon erfahren dürfen. Doch kann der Priester Fehlbare bitten, sich etwa der Justiz zu stellen. Eine Beichte ist etwas sehr persönliches. Der Beichtstuhl selbst versucht diesem Umstand Rechnung zu tragen, indem die oder der Beichtende nicht erkennbar ist; der Pater hört nur die Stimme.

In der Kathedrale von St. Gallen erfolgt die Beichte in einem von 16 Beichtstühlen. Die geschnitzten Stühle aus Nussbaum, Eichen- und Lindenholz möchten bereits von aussen mit kunstvoll geschnitzten thematisch auf das Bussakrament vorbereiten. An der Nordseite finden sich folgende Figuren: Margaretha von Cortona, die Jungfrau Maria, Eva, Maria Magdalena, die verlorene Drachme, Jesus und die Sünderin. An der Südseite finden sich Paulus, Jesus mit der Dornenkrone, Adam, Petrus und der Hahn, der Gute Hirte, die Heimkehr des verlorenen Sohns,

Zöllner und Pharisäer, Christus und Zachäus.

Die Beichte kann zehn Minuten oder auch zwei Stunden dauern. Sie ist aber von einer Lebensberatung abzugrenzen ebenso wie von einer Psychotherapie. Gerade Menschen mit depressiven Schuldgefühlen seien bei Therapeuten besser aufgehoben, sagt zum Beispiel Pater Gregor Jäggi.

Tatsächlich besteht auch heute noch bei einigen Menschen das Bedürfnis, zu beichten. Insbesondere der Advent und die Fastenzeit vor Ostern gehören zu den wichtigen Beichtzeiten. Doch die Einzelbeichte wirkt heute auf viele abschreckend. Als Alternative zum Beichtstuhl galt die kollektive Beichte in Bussfeiern, die aber 2009 nach einem römischen Ordnungsruf wieder abgeschafft wurde.

Quellen:

BÜCHEL, Markus : Kathedrale St. Gallen, [online]https://sg.kath.ch/wp-content/uploads/Welcome_deutsch.pdf [09.10.2019].

GRÜNENFELD, Josef (2009): Kathedrale St. Gallen. Die ehemalige Benediktiner-Stiftskirche St. Gallus und Otmar. St. Gallen: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte.

SCRUZZI, Davide (2012): Den Sünden auf der Spur, NZZ, [online]<https://www.nzz.ch/schweiz/den-suen-den-auf-der-spur-1.17907926> [09.10.2019].

WIKIPEDIA Website: Beichte. Römisch-katholische Kirche. https://de.wikipedia.org/wiki/Beichte#cite_note-7 [12.10.2019]

ARBEITSBLATT 3A

TRENNMAUERN UND TÜRÖFFNER

Aufgabe

AUFTRAG

1 Setzt Euch zu zweit zusammen und wählt einen Text/Zeitraum aus.

2 Lest einzeln den Textausschnitt durch, notiert Euch die wichtigsten Positionen und fassen den Text in einem kurzen Gespräch zusammen.

3 Beantwortet folgende Fragen:

- Wie zeigte sich der Konflikt?
- Was war der zentrale Konfliktgegenstand?
- Was sind die Konfliktursachen?
- Inwiefern sind die Anliegen der Konfliktakteure rückblickend gescheitert oder gelungen?

Macht Euch Notizen dazu.

NOTIZEN

...
...
...

TRENNMAUERN UND TÜRÖFFNER

Grundlagentext

REFORMATION UND GEGENREFORMATION

[...]Ob Martin Luther 1517 seine 95 Thesen tatsächlich an die Kirchentüre Wittenbergs anschlug, ist umstritten. Sicher ist aber, dass sich Luthers Kritik an kirchlichen Missständen auch im Gebiet der heutigen Eidgenossenschaft und in der Stadt St.Gallen durch Drucke seiner Thesen und anderer Schriften verbreitete. [...]¹

[...] Im Toggenburg breiteten sich die reformerischen Ideen unter dem Einfluss Huldrych Zwinglis aus. 1528 beschloss die Synode der Toggenburger Pfarrer eine reformatorische Kirchenordnung und stellte sich damit gegen die Fürstabtei.²

Mit den neuen Ideen der Reformierten beschäftigten sich sowohl Teile der breiten Bevölkerung als auch die geistige Elite der Stadt. [...]³

[...] Innerhalb der Bevölkerung hatten die Diskussionen um die schriftgemässe Predigt und die Anliegen der neuen Lehre so stark zugenommen, dass der grosse Rat das sogenannte Schriftprinzip bei den Predigten in der städtischen Hauptkirche, der St. Laurenzenkirche, einführte. Das Schriftprinzip verlangte, dass der Glaube nur auf dem göttlichen Wort, welches allein in der Bibel zu finden war, beruhte. Diese Rückkehr zum reinen Evangelium war ein Kernanliegen der Reformation. [...]⁴

So beschloss der St.Galler Rat Ende Februar 1529 die Aufhebung des Klosters und die Entfernung der Bilder aus dem Münster. Anfang März 1529 feierte man im Münster den ersten reformierten Gottesdienst. [...]⁵

Die städtische Obrigkeit war zu einer christlich-reformierten weltlichen und religiösen Obrigkeit geworden. [...] Der Rat der Stadt St.Gallen legte nun auch Normen für einen sittsamen, gottgefälligen Lebenswandel fest. Er erliess 1527 ein Sittenmandat gegen Ehebruch, Hurerei, Kuppelei und unehrbare Kleidung. [...]⁶

Die Niederlage der Reformierten im Zweiten Kappelerkrieg 1531 veränderte die Situation

St.Gallens schlagartig. Der Kauf des in der Stadt gelegenen Klosterbezirks durch die Stadt wurde auf eidgenössischen Beschluss hin für ungültig erklärt. Der Abt hielt mit seinem Konvent wieder Einzug in St.Gallen. [...]⁷

In der Stadt selber erstarkte nach der Rückkehr des Abts die katholische Opposition gegen die reformierte Obrigkeit. Mit Verboten gegenüber den Stadtbewohnern, in der Klosterkirche die katholische Messe zu besuchen, versuchte der Stadtrat, die Einheit des Glaubens in der Stadt aufrecht zu erhalten. [...]⁸

[...]Auf religiösem Gebiet bekämpften die St. Galler Äbte die Reformation. Sie förderten [...] Konversionen [...] und siedelten in den reformierten Gebieten Katholiken an. Intensiv verstärkten sie die Seelsorge [...]. Die vollständige Rekatholisierung der Bevölkerung gelang [...] indes nur im Fürstenland, das Untertoggenburg blieb teilweise, das Obertoggenburg mehrheitlich reformiert, das Rheintal konfessionell gemischt.⁹

Die politische und konfessionelle Trennung der reformierten Stadt und der katholischen Fürstabtei St.Gallen wurde 1566 mit dem Bau der heute noch in Resten vorhandenen Schiedmauersichtbar. Damals lösten Stadt und Fürstabtei auch die letzten zwischen ihnen bestehenden finanziellen Abhängigkeiten aus. Fortan gab es zwei voneinander unabhängige St.Gallen – die Stadt und die Fürstabtei – mit zwei verschiedenen Konfessionen: Im Stiftsbezirk war man katholisch, in der Stadt reformiert, und in der umliegenden äbtischen Landschaft war die Bevölkerung wiederum weitgehend katholisch.¹⁰

Quellen:

2,8,9 HOLLENSTEIN Lorenz: Fürstabtei St.Gallen. Reformation und Gegenreformation. Historisches Lexikon der Schweiz. [online] <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/008394/2017-03-16/#HReformationundGegenreformation> [12.10.2019].

1,3-7,10 STADTARCHIV ST.GALLEN: Reformation findet Stadt, [online] https://stadtarchiv.ch/inhalt/0_Einleitung_und_historischer_Kontext.pdf [16.04.2019].

TRENNMAUERN UND TÜRÖFFNER

Grundlagentext

REVOLUTION UND KANTONSGRÜNDUNG

Kritik am Ancien Régime

Fast alle Kritiker der politischen Zustände in Frankreich waren Aufklärer, erhoben also die Vernunft zum entscheidenden Beurteilungsmassstab. [...] [Eine der populärsten Schriften war « Was ist der dritte Stand?» von Abbé Sieyès.] Der Autor verweist auf die Produktionskraft des dritten Standes: Seine Angehörigen besorgten den «Rohstoff für alle Bedürfnisse des Menschen» und verarbeiteten «die Gaben der Natur». Von Bedeutung seien auch die «wissenschaftlichen und freien Berufe» und die «häuslichen Arbeiten» - all das verrichte der dritte Stand, die Privilegierten seien nutzlos.¹

Forderungen des Adels vor 1789

«Die Garantie der persönlichen Steuerfreiheit und der Auszeichnungen, die der Adel zu allen Zeitengenossen hat, sind Eigenschaften, die den Adel besonders hervorheben und die nur dann angegriffen und zerstört werden können, wenn die Auflösung der allgemeinen Ordnung erstrebt wird. [...] Diese Ordnung hat ihren Ursprung in göttlichen Institutionen: die unendliche und unabänderliche Weisheit im Weltenplan hat die Macht und die Gaben ungleichmässig verteilt. [...]».²

Forderungen Bauern

1. dass alle Steuern von den drei Ständen ohne irgendwelche Ausnahmen gezahlt werden, von jedem Stand gemäss seinen Kräften; 2. das gleiche Gesetz und Recht im ganzen Königreich; [...] 5. die völlige Beseitigung jeglicher Art von Zehnten in Naturalien; [...] 8. dass die Eigentumsrechte heilig und unverletzlich seien; 9. dass rascher und mit weniger Parteilichkeit Recht gesprochen werde; 10. dass alle Frondienste, welcher Art sie auch sein mögen, beseitigt werden; [...].³

Die Situation in St. Gallen

Noch ehe 1798 die Alte Eidgenossenschaft in der Revolution zusammenbrach, hatte der Revolutionsfunke auch auf die Fürstabtei St. Gallen übergriffen. [Es bildeten] sich seit 1793 [...] eine revolutionäre Bewegung, die auf eine wirksame Neuordnung der politischen Verhältnisse nach demokratischem Vorbild zielte. [...] Fürstabt Beda Angehrn (1749-1796) [schloss] den sogennanten "Gütlichen Vertrag" vom 23. November 1795. Mit diesem [...] Vertragswerk wurden die Leibeigenschaft sowie verschiedene Feudallasten aufgehoben und wichtige weltliche Herrschaftsrechte an die Untertanen abgetreten. Die Freiheitsbewegung liess sich indes nicht mehr eindämmen. [...]

Die Errichtung der Helvetischen Republik am 12. April 1798 brachte das definitive Ende der Fürstabtei in ihrer doppelten Eigenschaft als Benediktinerkloster und als weltliches Fürstentum. [...]. Der Besitz der Fürstabtei ging [...] in Staatseigentum über.

Trotz Zugeständnissen, die das Kloster seinen Untertanen machte, gärte es überall. [...] Abt, Pankraz Vorster entglitten die Abtei und der Klosterstaat. Unter dem Einfluss des Ersten Konsuls von Frankreich, Napoleon Bonaparte, ging 1803 der ehemalige Fürstenstaat im neuen Kanton St. Gallen auf. 1805 wurde auch das Kloster aufgehoben.⁴

Quellen:

¹SCHWEIZER GESCHICHTSBUCH 2 (2015), Vom Absolutismus bis zum Ende des ersten Weltkrieges, 1. Aufl., Berlin: Cornelsen Verlag, S. 91.

²zit. nach: CHAULANGES, M. (1959) Textes historiques. L'époque de la révolution, Paris, S. 13, und PALMER, R. (1959): The Age of Democratic Revolution, Princeton, S. 480, in: GESCHICHTSBUCH 2 (2015), S. 92.

³zit. nach: CHAULANGES, M. (1959) Textes historiques. L'époque de la révolution, Paris, S. 13, und PALMER, R. (1959): The Age of Democratic Revolution, Princeton 1959, S. 480, in: GESCHICHTSBUCH 2 (2015), S. 92.

⁴BISCHOF, Franz Xaver; BRENTINI, Fabrizio; CORNEL, Dora (1997): Ortskirche unterwegs. Das Bistum St. Gallen 1847-1997. Festschrift zum hundertfünfzigsten Jahr seines Bestehens. St. Gallen, S. 12-13.

TRENNMAUERN UND TÜRÖFFNER

Grundlagentext

ST.GALLER ERKLÄRUNG

Für das Zusammenleben der Religionen und den interreligiösen Dialog (09.September 2015)

1. Wir stellen fest: Heute leben im Kanton St. Gallen Mitglieder verschiedener Religionen und Konfessionen: Christentum Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus, Sikhismus, Baha'i und viele weitere. Eine beachtliche Zahl von Menschen fühlt sich keiner Religion verpflichtet. Viele Angehörige nichtchristlicher Religionen sind Ausländerinnen und Ausländer.

Das Zusammenleben in dieser Vielfalt ist nicht immer leicht. Viele empfinden es als Bedrohung. Das nehmen wir ernst. Das Vertraute will geschützt und das Fremde anerkannt werden. Beides ist berechtigt. In allen Religionsgemeinschaften gibt es Ängste und Vorurteile, deren Wurzel oft in belastete Geschichte zurückreichen.

2. Wir verpflichten uns: a) Wir verzichten darauf, über Menschen andern Glaubens Pauschalurteile zu fällen. Sie sollen ihrem Glauben treu sein und sich verändern dürfen. Wir sind offen dafür, dass Religionsgemeinschaften im Gespräch und im Zusammenleben miteinander Wahrheit entdecken, teilen, weitergeben und empfangen.

b) Wir glauben, dass Gott alle achtet, die ihn ernsthaft anrufen, auch wenn Menschen ihn unterschiedlich nennen und ehren. Darum bejahen wir das Gebet verschiedener Religionen in gemeinsamen Feiern und achten darauf, dass Unterschiede nicht verwischt, sondern verständlich gemacht werden.

c) Wir treten ein für die Menschenrechte aller. Die Berufung auf Gott und auf Religion verpflichtet uns in besonderer Weise, die Menschenrechte einzuhalten und zu schützen. Unsere spezielle Aufmerksamkeit gilt der Gleichberechtigung der Frauen.

d) Wir lassen uns vom Grundsatz leiten, dass die Unterschiede unter den Menschen, die es gibt und die es braucht, benannt werden dürfen, aber dass sie relativ sind. Wir sind alle Gottes Geschöpfe.


Wir fördern darum eine Kultur der Vielfalt. Wir suchen unsere religiöse und kulturelle Identität nicht durch Abschottung oder Ausgrenzung zu wahren sondern wir wollen sie in ein dialogisches Zusammenleben einbringen. Wir setzen uns ein für eine vielfältige, aber bestmöglich integrierte Gesellschaft auf der Basis grundlegender humanitärer Werte und demokratischer Rechtsstaatlichkeit.

e) Wir erleben Radikalismus und Fundamentalismus, in welcher Religion sie auch gelebt werden, als intolerante Glaubensformen, die Hass und Angst säen und Gewalt erzeugen. Wir distanzieren uns von jeglichem Extremismus, der Menschen mit andern Auffassungen bedroht, verurteilt oder bekämpft. Weil unsere Religionen uns zu Toleranz und Frieden verpflichten, suchen wir beharrlich und geduldig das interreligiöse Gespräch und Zusammenleben.


Martin Klöti
Regierungsrat
Vorsteher Departement des Innern



Markus Büchel
Bischof von St.Gallen


Anita Pawar
Vertreterin der Hindu Gemeinschaft


Tovia Ben-Chorin
Rabbiner der jüdischen Gemeinde St.Gallen


Gurdeep Singh Kundan
Vertreter der Sikh


Nino Cozzio
Stadtrat St.Gallen


Pfr. Martin Schmidt
Kirchenratspräsident der
Evangelisch-Reformierten Kirche
des Kantons St.Gallen


Silvia Fröhlich
Vertreterin des Runden Tisches
der Religionen St.Gallen und
Umgebung, Vertreterin der Baha'i


Bekim Alimi
Präsident ad interim, DIGO
(Dachverband islamischer Gemeinden
der Ostschweiz und des Fürstentums
Liechtenstein)


Daniel Konrad
Pfarrer Christkatholische
Kirchgemeinde

Quelle:

INTERRELIGIÖSE DIALOG- UND AKTIONSWOCHE
IDA Kanton St.Gallen (2015): St.Galler Erklärung.
[online] https://ida-sg.ch/fileadmin/images/PDF_2017/SG_Erklaerung_2015.pdf[16.04.2019].

Grundlagentext

FRAUEN IN DER KIRCHE

THOMAS VON AQUIN

Thomas von Aquin setzt sich im 13. Jh. ausführlich mit der Rolle der Frauen auseinander. Er bezweifelt keineswegs, dass die Frau wie der Mann nach Gottes Ebenbild geschaffen wurde und damit dieselbe Würde und ewige Zielbestimmung wie der Mann hat [...].

Aber er postuliert, dass der Mann das Prinzip und das Ziel der Frau sein, weil Gott Ursprung und Ziel der gesamten Schöpfung sei. Die Frau selbst sei etwas «Mangelhaftes und Misslungenes». Daher käme eine Priesterweihe für Frauen nicht in Frage und selbst das Predigen von Frauen wäre unzulässig.

Vieles von Thomas' Haltung beruht einerseits auf Aussagen des Ersten Testaments (z.B. weibliche Erbfolge nur dann, wenn es keine männlichen Nachkommen gibt), andererseits auf Aristoteles. Dieser hatte gemeint, dass die Frau ein "misslungener Mann" sei.

Quelle:

CHORHERR, Christa 2010: Wer wirft den ersten Stein? Unterdrückung von Frauen durch Religion Judentum - Christentum - Islam. Leykam, S. 67-68.

WIBORADA

In St. Gallen wirkte mit der "Heiligen Wiborada" eine bedeutende, historisch recht genau fassbare Person, die als erste Frau überhaupt vom Papst 1047 heiliggesprochen wurde. So soll dank ihrem Rat zur Zeit der Ungareneinfälle Bibliothek und Kirchenschatz rechtzeitig in Sicherheit gebracht und den Mönchen eine Fluchtburg errichtet worden sein.

Als *Inklusin* (von lat.: Eingeschlossene) liess sie sich einschliessen und widmete sich dem Gebet und der Askese. Sie selber weigerte sich bei den Ungareneinfällen, dieses Gelübde zu brechen und zu fliehen, und wurde erschlagen.

Quellen:

TREMP, Ernst 2006: Frauen im Galluskloster, Ausstellungskatalog.

WIKIPEDIA Website: Inkluse. <https://de.wikipedia.org/wiki/Inkluse> [7.10.2019].

DAS PROJEKT - KIRCHE MIT* DEN FRAUEN

Viele Frauen fühlen sich in unserer Kirche fremd, nicht ernst genommen oder unwillkommen, weil sie zu wenig in verantwortlichen Gremien eingebunden werden oder an Entscheidungsprozessen kaum beteiligt sind. Diese Anliegen von vielen liegen zuoberst in unseren Rucksäcken.

Wir wollen diese Anliegen beim Papst deponieren. Wir wünschen uns, dass Männer der Kirche in Zukunft nicht mehr ohne Frauen über deren Stellung, Rolle und Funktion nachdenken. Und nicht mehr ohne Frauen über die Belange der Kirche entscheiden.

Dafür setzten wir ein Zeichen und pilgerten im Mai und Juni 2016 „Für eine Kirche mit den Frauen“ nach Rom. Wir nahmen 1'200 Kilometer unter die Füsse, für das Miteinander von Männern und Frauen auf allen Ebenen. Für eine geschwisterliche und dialogische Kirche.*

Quelle:

KIRCHE MIT* DEN FRAUEN, [online] http://www.kirche-mit.ch/files/uploads/KircheMitFrauen_Grundtext_150108.pdf [22.04.2019].

NOTIZEN

...

...

...